

## **PREDIGT AM LETZTEN S. N. ERSCHEINUNGSFEST (31.1.21)**

10 UHR BETSAL WILHELMSDORF - ZUR ERÖFFNUNG DER VESPERKIRCHE

### **zu 1 Petr. 1,16-21**

Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen. <sup>17</sup>Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. <sup>18</sup>Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.

<sup>19</sup>Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. <sup>20</sup>Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift aus eigener Auslegung geschieht.

<sup>21</sup>Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben vom Heiligen Geist haben Menschen in Gottes Auftrag geredet.

Liebe Mitmenschen,

„Das ist mein Sohn.“

Mit stolz geschwellter Brust steht er da. Sein Sohn hat gerade seinen Meisterbrief in der Hand: Flaschner. Oder beim Schultheater die Rolle gut gespielt.

Das ist mein ... ! Und die Welt beginnt noch mehr zu strahlen. Aus den Augen der Eltern, hinein in die Welt.

Wie sehr sehnen sich Menschen nach diesem Licht, nach diesen Worten.

Und dann gab es doch nur ne vier in Mathe, oder die Entscheidung für den Freund, den Beruf ... passt den Eltern nicht.

Ein Mensch mit Einschränkungen. Ein Mensch in Hinzis-tobel im Gefängnis; oder in der Gruppenunterkunft im Container nach der Flucht.

Dunkel ist es da. Um einen, und in einem.

Ein Mädchen, dass die Eltern streiten sieht - so sehr, dass keiner nach ihm schaut. Oder sogar Gewalt selbst erfährt, und keiner schaut hin. Jetzt noch mal mehr - die Kitas sind zu, die Schulen, die Frühwarnsysteme.

Ein Mitsechziger, ohne Einkommen. Als er klein war, war der Krieg gerade zu Ende. Der Vater hart oder weg. Früh alkoholabhängig, keine Ausbildung, immer am Kämpfen und spät selbst Vater geworden. Er möchte weitergeben, was er nie empfangen hat: dass sie es gut hat.

Wir hören in der Diakonie gerade viele Geschichten. Da verstecken die Menschen die Dunkelheit nicht. Sie erzählen von den kleinen Lichtblicken und ihrer Hoffnung.

„Ich bin stolz auf dich.“

„Du bist mein geliebter Sohn.“

In unserem Predigttext erzählt Petrus davon, oder vielmehr der Schreiber des zweiten Petrusbrief - als eine Art Vermächtnis.

Er will seine Gemeinde kräftigen in schwieriger Zeit.

Was mehr wünschen wir uns heute?!

Und er erzählt davon, dass er es selbst gehört hat, zwei Mal - ging der Himmel auf und die Stimme Gottes kam: „Dies ist mein geliebter Sohn.“ Bei der Taufe ganz am

Anfang des Wirkens Jesu und dann auf dem Berg fast am Ende seiner irdischen Geschichte. Da stieg Jesus mit Petrus und zwei anderen hinauf und alles wurde hell.

Und der Briefeschreiber erinnert alle daran.  
Ihr, liebe Gemeinde, tut gut daran, dass ihr auf das prophetische Wort achtet - als auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint.  
Solange bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.

Der Morgenstern ist Jesus selbst, der Christus - der es für immer hell macht. Bis zu seiner Rückkehr sind dies die kleineren Lichter und Tagesanbrüche, die uns hoffen lassen.

Und da sollen wir uns nicht durch ausgeklügelte Fabeln irre machen lassen. Heute heißt das „Fake news“.  
Vor vier Jahren hörten wir alle das erste Mal massiv davon - präsidenten angeordnet in den USA. Da wurden die Fake news zu den wahren Nachrichten. Und es begann ein Verdrehen der Wahrheit.  
Auch bei uns können wir das erleben. Und sofort fragen Sie sich vermutlich: Ja, wie ist es denn wirklich mit Corona? Tötet das? Ist hier gerade ein großer Plan von Mächtigen, wo auch immer auf der Welt, am laufen? Gar ein Plan-Spiel? Oder: ist diese Pandemie, diese Seuche von Gott geschickt? Als ein Zeichen?  
Verschwörungstheorien, Halb-Wahrheiten, Geschichten und der sog. gesunde Menschenverstand. Was ist denn noch wahr und richtig?!

ICH SEHE DEINE NOT.

Das ist wahr. Das Leiden des anderen, und auch mein eigenes wahrnehmen - für wahr nehmen. Und nicht wegschauen.

Weder vor der Not des Kindes in Gewaltbeziehungen, noch vor der Alkoholkrankheit des Nachbarn, noch vor der finanziellen Not des schuftenden Vaters ohne Erwerb.

Das ist alles wahr. Aber wir sehen es häufig nicht. Weil sich die Menschen schämen und die Taten und sich selbst verstecken.

Prophetische Rede deckt auf, zeigt hin, und hebt auf. Christus selbst richtet auf, und lässt die Dunkelheit nicht gewinnen.

Kein Scheinwerfer, keine Gewalt, ich sehe ein Strahlen vor mir, das in Augen beginnt.

Du bist mein Kind, mein geliebtes Kind.

Hören wir hin, schauen wir hin, und stimmen mit ein, mit den Worten des Heiligen Geistes:

Tröstet, tröstet mein Volk.

Wen sehen Sie, wenn Sie sich ihr Kind anschauen?

Den Nachbarn? Den anderen?

... geliebte Kinder Gottes, die ihr Kreuz tragen.

Tragen Sie mit dazu bei, dass es heller wird, bis der Morgenstern in den Herzen aufgeht? Auch in den nächsten 14 Tagen Vesperkirche?

**NL 11 „Christus, dein Licht/Jésus le Christ“ (mehrmals)**

## Fürbittengebet

Pfr. Ahlfeld: Einleitung: *„Der Gott, von dem die Bibel erzählt, begegnet uns als ein Gott, der sieht, der die Not seines Volkes sieht, ob einst in ägyptischer Gefangenschaft, oder heute. Und er verspricht denen, die ihn anrufen, ihnen zur Hilfe zu kommen in der Not. Auf Gottes Versprechen hin wollen wir ihn anrufen wie es im Psalm 50,15 heißt: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erhören und du sollst mich preisen. Stellvertretend für uns alle werden die verantwortlichen Organisatoren der Vesperkirche mit uns beten. Frau Lang, Herr Gunßer, Pfarrer Brennecke und ich als Gemeindevertreter. Ich bitte Sie, wem es möglich ist, sich zu erheben und auf die Worte: Wir rufen dich an aus der Not gemeinsam zu sprechen: „Herr, du siehst die Not, erbarme Dich!““*

Lang: „Herr, du siehst alle Dinge, Du siehst unsere eigenen Nöte in Glauben, Hoffnung und Liebe und in all den Sorgen des Lebens und weißt, wo jeder von uns Hilfe braucht. Wir rufen zu Dir.“

Gemeinde: „Herr, du siehst die Not, erbarme Dich!“

Gunßer: „Herr, du siehst in die Häuser unserer Dörfer und Städte, siehst wo Menschen Mangel leiden an Gütern und Geld, aber oft vielmehr noch an Liebe und Zuversicht. Wir rufen Dich an:“

Gemeinde: „Herr, du siehst die Not, erbarme Dich!“

Brennecke: „Herr, du siehst wie in diesen Tagen der Pandemie bei Vielen aus dem Alleinsein schnell Einsamkeit wird, wie Bitterkeit und Traurigkeit bei vielen zum Mitbewohner werden. Wir rufen Dich an:“

Gemeinde: „Herr, du siehst die Not, erbarme Dich!“

Herr Ahlfeld: „Herr, du siehst hinein in die Familien, die Beziehungen, wie vielen die Kraft ausgeht in den Belastungen unserer Tage, ob Homeschooling, Homeoffice oder einfach zu wenig Raum. Wir rufen Dich an:“

Gemeinde: „Herr, du siehst die Not, erbarme Dich!“

Frau Lang: „Herr, Dir sind unsere Kranken nicht verborgen wie auch die, die sie pflegen und umsorgen. Wir rufen Dich an:“

Gemeinde: „Herr, du siehst die Not, erbarme Dich!“

Herr Gunßer: „Schaust du Herr über unser Land hinaus so siehst du mit uns Krieg, Verteilungskämpfe, Hunger, Gewalt und Unrecht wo du nur hinschaust. Wir rufen dich an:“

Gemeinde: „Herr, du siehst die Not, erbarme Dich!“

Herr Brennecke: „Herr, mit deinen liebenden Augen siehst du unsere Sterbenden. Wir vertrauen Sie Dir an, begleite sie auf ihrem Weg und tröste die, die um sie trauern. Wir rufen dich an:“

Gemeinde: „Herr, du siehst die Not, erbarme Dich!“

Herr Ahlfeld: „Herr, Du siehst auch auf die Vielzahl Deiner Kirchen und Gemeinschaften. Oh wieviel Streit, wieviel Mangel ist da. Entzünde durch deinen Geist in ihnen neu das Feuer Deiner Liebe. Dieses Feuer entzünde in den Tagen der Vesperkirche in allen, die mithelfen und die kommen. Dein Heiliger Geist erfülle unser Miteinander mit seiner Gegenwart. Wir rufen Dich an:“

Gemeinde: „Herr, du siehst die Not, erbarme Dich!“

Herr Ahlfeld: Wir beten gemeinsam: Vater unser ....